

Editorial, Ausgabe 82, Mai 2015

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen,

wir sind heute auf einem guten Weg zu einer Pädagogik, die sich die Begleitung individueller Entwicklung von Kindern zum Ziel setzt.

Doch wie gelingt uns das konkret – tagtäglich? Die Beiträge spannen einen großen Bogen um diese Kernaufgabe.

Mit hochsensiblen Antennen für das psychische Erleben und Wachsen jedes Kindes spürt **Gertraud Finger** den Verhaltensweisen Scham und Schüchternheit nach.

Jedes Kind erprobt lustvoll und in seinem Tempo zeichnend die Darstellung seines Umfelds. **Jakobine Wierz** schärft unseren Blick dahingehend, dass wir Kinderzeichnungen bewusst wahrnehmen als Dokumentation kindlicher Entwicklung.

Portfolios sind wirksame Instrumente, um dem Anspruch einer individualisierten Pädagogik nachzukommen. **Margit Franz** zeigt zunächst kritisch auf, wie das Instrument in der Praxis mancherorts umgesetzt wird, um dann klar Stellung zu beziehen, wie Portfolioarbeit nur gemeint sein kann: alltagsintegriert und im Dialog mit jedem Kind. Und (Groß-)Eltern sollen in die Portfolioarbeit mit einbezogen werden. Wie das gelingen kann? Margit Franz beschreibt drei Praxisideen.

Im zweiten Teil der Geschichte des Kindergartens (Teil 1, siehe Ausgabe 81) widmet sich **Manfred Berger** zunächst der pädagogischen Aufbruchsstimmung während der Weimarer Zeit. Dann übernahmen die Nazis auch das Kindergartenwesen - ein düsteres Kapitel in der Geschichte des Kindergartens, das auch vor der Pädagogik Fröbels nicht Halt machte.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Dr. Irmgard M. Burtscher
ib@irmgard-burtscher.de